

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

No. 324.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,
Werbeanzeige die Zeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

1893.

Freitag, den 14. Juli

„Börsenagenten.“

Aus Anlaß mehrerer eklanter Fälle, welche in jüngster Zeit übereinstimmung aus Hamburg, Bremen und Süddeutschland zur Öffentlichkeit gelangten, hat, wie wir schon berichteten, die Börsen-Enquete-Kommission noch in letzter Stunde Gelegenheit genommen, ihre Aufmerksamkeit dem Treiben der sogenannten „Börsenagenten“ zuwenden und gesetzliche Maßregeln gegen dieselbe, unser soziales wie wirtschaftliches Leben in gleicher Weise gefährdende Unruhen, welches gerade die unerfahrensten und unberufensten Kreise in den Börsenhandel durch allerhand Mittel geistiglich hineinzog, vorzusehen. Die „Münch. R. Nach.“ geben folgende Mitteilungen über das Treiben der Börsenagenten und die Schädigungen, die sie verursachen: Es ist bekannt, daß ein Privatmann, der an der Börse im Geschäft eingehen will, sich zur Vermittlung eines börsenberechtigten Kommissionshauses dient, um den er den Auftrag zum Kauf oder Verkauf überträgt. Um nur diese Vermittlung zu erleichtern, haben die Bankhäuser begonnen, in die Provinzen Agenten zu schicken oder dort anzustellen, die die Aufgabe haben, für ihre Händler Kunden zur Spekulation zu werben. Die Kommissionäre, insbesondere die Produktenhändler, überreden den Agenten täglich ihre „Anstellungen“, d. h. Offerten zum Abschluß von Termingeschäften, die sie nach Wortschluß unter Angabe ihrer Artne feilhalten und an die sie sich auf eine bestimmte Zeit befinden. Und die Agenten ihrerseits suchen nun diese Offerten im Publikum zu verbreiten und auf ihrer Grundlage Aussagen zum An- und Verkauf an ihre Anstellungskunden zu übermitteln. Hierbei ist ihnen jedes Mittel recht, um ein Geschäft zu machen. Durch die unsachlichen Machenschaften, welche das Agententhum hierbei ausübt, hat es das ganze Interesse der festen Anstellungen, bei dem an sich nicht das Geringste auszutragen wäre, daß im Gegenteil — was man noch vielfach verkennt — fördert einweicht auf die Solidität des Termingeschäfts und für eine ganze Reihe von Geschäften, namentlich im Distanzhandel, zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit geworden ist, sehr bald in Beruf zu bringen gewünscht. Haben sich doch in einzelnen Städten ganze Konföderationen von Agenten gebildet, welche sich gegenseitig in die Hände arbeiten und plauschmäßig Hunderte von unverstandenen Leuten an den Betrieb bringen. In bewegten Zeiten kommt natürlich die Leichtigkeit, mit der solche Anstellungen zu Ultimogeschäften benutzbar sind, noch besonders zu Statten.

Die Centralstelle der Thätigkeit solcher „Schlepper“ liegt in den größeren Handelsplätzen und in Provinzialstädten, in letzter Zeit haben sie sich aber auch schon mit vielen Erfolg in kleinen Landorten verhakt, wo sie öfter gleich ihre Kosten mit Wertpapieren als „Musterfolle“ bei sich führen. Mit Vorliebe suchen sie sich diejenigen Schichten der Bevölkerung aus, denen sie am wenigsten Urtheilsgabe unterhalten. Mit großem Raffinement werden da unerfahrenste Kapitalisten, Witwen, Handwerker und Subalternbeamte zum Spekulanten in einer ihre Mittel weit übersteigenden Höhe angeregt und zur Hergabe eines geringen Depots als Unterlage bewogen. Die Bankiers selbst haben, wie aus einem großen Theil der anhängig gewordenen Prozesse hervorgeht, in den meisten Fällen von den unüblichen Geschäften ihrer Agenten keine Kenntnis. Um die Unterschrift der Leute auf dem vom Bankier für effektive Lieferung und effektive Abnahme ausgestellten Schlusschein zu erlangen, spiegelt ihnen der Agent vor, daß die Fassung und die Hergabe des Depots eine reine Formalität sei, da doch das ganze Geschäft „nur die einmaligen Differenzen“ am Gegenstande habe.

So erklärt sich die überraschende Thatsache, daß Leute, welche die Börse nur dem Namen nach kennen, ihre armstarken Erfahrungen in Geschäften auf Spiel seien, von deren Natur und Wesen sie nicht die leiseste Ahnung haben. So erklärt sich das starke Kontingen, welches das mittlere Bürgertum zu den Börsenpelzulanten stellt.

Die gefährlichsten jugendlichen Wirkungen eines derartigen Treibens treten uns in dem Ruin zahlreicher Familien täglich vor Augen. Aber auch die Gesamtwirtschaft des Landes mit notwendig darunter leidet. Ist es doch gerade das der Börse fernstehende große Publikum, welches, ob es die Chancen des Marktes irgend zu übersehen weder die Gelegenheit noch die Fähigkeit hat, durch seine Anträge an der Börse jene Bewirrung in den ordnungsmäßigen Gang der Börse bringt, welche den Nährboden der schwulenten Spekulation bildet.

Die Enquête-Kommission will deshalb vorschlagen, in Anlehnung an den Widerstand in dem Strafgelebuchs einen neuen Thatbestand einzuführen, wonach mit strenger Strafe belegt werden soll, wer den Leichtian und die Illusionen eines Dritten in einem Umfang, der dessen wirtschaftlichen Verderb zur Folge haben kann, durch Ver-

leitung und Vermittelung zur Eingehung von Spekulationsgeschäften ausreitet. — Eine derartige Vorschrift mag insofern wohl ihre Wirkung ausüben, als sie den Agenten in der Auswahl seiner Mittel und Objekte etwas vorsichtig machen wird. Indessen wird man sich hüten müssen, lediglich auf dem Wege einer Strafstrafe, die in der Hand des Wirtschaftsreformers nur als leichtes Kampfmittel gelten darf, durch die sich auch nur ein kleiner Theil der oben stützenden Massewerde treffen lassen, die geschäftlichen Lebel zu klappten. Die Hauptursache, welche gerade auf diesem Gebiete der Vermittlungstätigkeit solche Auswirkungen gezeigt hat, liegt in Zweifel in der völlig risikofreien Stellung, welche der Agent nach beiden Seiten hin einnimmt. Der Agent läuft auch bei den waghalsigsten Spekulationen niemals Gefahr, einen Verlust zu erleiden. Im Gegentheil, je höher die Umläufe der von ihm eingeleiteten Spekulation sind, desto größer sind die dabei in Frage kommenden Provisionen. Das Einzigste, was der Agent riskiert, ist, daß er, wenn Regulierung nicht erfolgt, ohne Provision ausgehen kann. Einzelne Kommissionshäuser beginnen denn auch jetzt schon sich dadurch zu schützen, daß sie den Agenten ein, wenn auch nur beschränktes Risiko für die von ihnen vermittelten Geschäfte auferlegen. Den Schaden erledigende Privatmann sieht dieses Mittel nicht zu Gebote. Man wird daher auf dem Wege des Civilrechts aufwenden müssen, dem Agenten gezeigt, in Erweiterung des civilrechtlichen Betriebsbegriffs, ein allgemeines Risiko für seine Vermittlungsgeschäfte in übungsängigen Fällen oder Waren aufzuverlegen. Die Form dafür zur Einschaltung in unser Handelsgelebuchs zu finden, dürfte nicht schwer sein. Die französische Rechtsprechung hat uns den Weg gezeigt.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 13. Juli.

Zu der heutigen Sitzung des Reichstags wurde wieder zunächst die Interpellation Ostan, ob nicht in den von der Befreiung befreiten Gegenden in diesem Jahr von den Abholungen von Landauern abgesehen werden könne, zu einer längeren Verhandlung. Abg. Ostan schiedte eingehend aus der anhaltenden Kürre herabgesetzten Röthung und die bedauernlichen Folgen, welche die Abholung von Mäandern in solchen Gegenden haben würde. Aneinander hielten er den Widerstand hierzu, der eben liege, doch staatliche Mittel zum Abbau von Butterländern geleistet und dieselben Unterstellt wieder durch staatliche Mittler vernichtet würden. Der preußische Kreisminister v. Ketteler-Schachau antwortete mit der Befreiung, daß die Militär-Bewilligung die große Bedeutung des Autonomie nicht vermerkt und dementsprechend auch vereinzelt kann nach Belehrung geführt habe, wie z. B. durch Aufkauf von Vieh für die militärischen Konvoienanstalten. Was die Mäander angehe, so würden von Seiten der Militär-Bewilligung alle Verhandlungen getroffen werden, um die Befreiung der betreffenden Gegenden vor Beendigung zu bewahren. Der Minister entwidete des Weiteren die Anstrengungen, die er mit der Abholung der angeordneten Mäander werde von den Sachverständigen nicht für thunlich gehalten. In der nachfolgenden Besprechung der Interpellation wurde von verschiedensten, theils ultramontanen, theils volksparteilichen, theils sozialdemokratischen, Redem ausgetragen, daß nur das vollständige Unterbleiben der Mäander in den betreffenden Gegenden helfen könne. Auch der nationalsoziale Abg. Dr. Erler erklärte nochmals aus der Kenntnis des praktischen Lebens heraus die Gründe, welche den Bergbau auf die Mäander in den angegebenen Gegenden dringend wünschenswert machen. Abg. Dr. Erler schloß sich zu dem Entschluss der Militär-Bewilligung beizutreten, um die Mäander nicht weiter zu halten. Generalmajor v. Kunt äußerte die Ansicht, wenn das Stroh für die Kavallerie von der Militär-Bewilligung geleistet werde, so würde es, da es an Ort und Stelle bleibe, für die Landesförderung jener Gegenden geradezu von Vorteil sein. Der württembergische Kreisminister Schott v. Schottenstein gab, in Erwideration auf eine Anfrage des Abg. Schmidt, die Erklärung ab, daß die württembergische Regierung, wenn sie sich in weiterem Verlauf der Dinge von der Röthungswidrigkeit überzeugen sollte, auch vor einem Antrage beim Kaiser nicht zurückstehen werde, von den Kaiserhändlern in Württemberg für das Jahr abschreibt. Die Interpellation der Sozialdemokraten wegen angeblicher Benutzungen des Strafbudgets Polizeipräsidienten wurde bis morgen von der Zentraldeputation abgelehnt. Die nun folgende zu einer Beratung über das Militär-Budget begann der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. Graf Homberg, mit einer feierlichen Eröffnung, daß das Centrum niemals eine politische Partei, sondern stets eine demokratische Partei entstehen wolle, daß es aber die Bezeichnung als Demokratie nicht dieser Eröffnung werde, bevor er sein Amt überreicht, die praktische Erweiterung der Dinge anstrebe. Abg. Lieber hielt es für wichtig, der Erklärung des Grafen Homberg noch eine längere Erwiderung und eine Beantwortung seiner eigenen Person hinzuzufügen, wodurch es noch zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Reichsminister kam. Der neue freikirchige Vertreter für Coburg, Abg. Beck, wandte sich gegen den Militarismus. Von Interesse war, daß Abg. Zimmermann von der Bölkischen Gruppe sich durch die Erklärung des Reichsministers vom Sonnabend bestreitig erklärte. Die darausfolgende nomenklatorische Abstimmung diente das berichtete Ergebnis, § 2 des Art. 1 wurde ohne Debatte angenommen. § 1 des Artikels 11 entsprach sich einer eingehenden Debatte über den Antrag Brins-Carolath, welcher die zweijährige Dienstzeit über das Duingsenatum hinaus festlegen will, so lange die Pröfungsprüfung oder die Reformationsprüfung, welche das vorliegende Gesetz einführt, nicht herabgelegt werden. Der Reichsminister saß vom Standpunkt der Regierung gegen den Antrag nichts eingetragen, da aber von anderer Seite Bedenken dagegen erhoben wurden,

glaubte er, daß die Antragsteller sich mit der Erklärung begnügen könnten, daß, wenn nicht ganz Unerwartetes dazwischen treten sollte, an seiner Stelle der verbündeten Regierung die Abstimmung bestehen, nach fünf Jahren mit dem Antrage im Reichstag einverstanden, bat aber aus Absicht auf den Widerstand der Konservativen nur Zurückhaltung. Abg. v. Stumm zeigte sich mit dem Antrag im Weinfesthause einverstanden, bat aber aus Absicht auf den Widerstand der Konservativen nur Zurückhaltung. Abg. v. Beuermann erklärte, wenn der Antrag nicht zurückgezogen werde, für denselben zu stimmen. Gegen den Antrag erklärten sich entschieden die Abge. v. Montessel, Böckem und Richter, bestimmt wurde er noch von den Abg. v. Güttlinger und namentlich dem Abg. Bartsch, der lebensfeind den größten Werth auf den Antrag legte. Abg. Dr. Seitz erklärte schließlich als Antragsteller, er würde den Antrag zurückziehen, wenn es sicher wäre, daß derselbe nicht von anderer Seite sofort wieder aufgenommen werden würde. Die namentliche Abstimmung über den Antrag findet erst morgen statt. — In einer alsbald folgenden Sitzung wurden der Reichstag und das Reichsrat nach langen Verhandlungen der Budgetkommission überwiesen. Sitzung 1 Uhr: Militär-Budget, Interpellation, Hochgericht. — Man nimmt jetzt als sicher an, daß der Schluß des Reichstags bereits am Sonnabend erfolgt.

Politische Tages-Rundschau.

Mit einer Mehrheit von 198 gegen 187 Stimmen ist, wie schon telegraphisch gemeldet, gestern die Friedenspräsenzstärke des Heeres festgestellt grundsätzliche Artikel I § 1 der Militär-Borlage im Reichstag angenommen worden. Es ist eine noch über Erwartungen geringe Majorität. Indessen, wie leben nun einmal in Deutschland in unerträglichen politischen Verhältnissen, und angeholt dieser muß man auch für den beiderdeutigen Erfolg noch dankbar sein. An der namentlichen Abstimmung über den entscheidenden Paragraphen der Militär-Borlage beteiligten sich 385 Abgeordnete; es fehlten also, da der Reichstag zur Zeit 397 Mitglieder zählt, nur 7. Die Nationalliberalen und die konservativen Fraktionen waren einheitlich ihrer Opponenten bis auf den letzten Mann auf den Polen. Da das Gesetz stimmen geschlossen die beiden konkurrierenden Fraktionen, mit ihnen auch Graf Herbert Bismarck, die Nationalliberalen, die Polen, die Freisinnige Vereinigung, die Anhänger der Bölkischen Gruppe (die Fraktionen Abwahl, Liebermann v. Sonnenburg und Leuhf fehlten) und vom Centrum die Abg. Brins, Prinz Altenburg und Lender. Alles Uebrige stimmte mit Nein. Ein Centrumabgelegter, Wenzel-Bamberg, welches erst nach Beendigung der Abstimmung in das Haus eingetreten war, erklärte zur Geschäftsförderung, gegen die Borlage zu sein. Am Centrum fehlte auch Abg. Leyscha, von den Polen v. Garlitzki, von der süddeutschen Volkspartei Hartmann. Mit Ja stimmte n. A. auch Abg. Hilpert-Rohrburg vom bayrischen Bauernbund (ewang.); die katholischen Mitglieder des bayrischen Bauernbundes Syl und Bachmair stimmten mit Nein, ebenso der württemberge Abg. Bachmair.

Dem Reichstag liegen zwei auf die Invaliditäts- und Altersversicherung bezügliche Anträge vor, einer vom Centrum, der andere von den Konservativen ausgeschlagen. Sie verlangen eine Abänderung jenes Gesetzes in Bezug auf Ausdehnung und Organisation der Versicherung, eine Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere gegenüber dem Markensystem. Auch diese Anträge, obwohl sie in der That einen dringenden Bedürfnis weiter Volkstreue entsprechen, werden bei der gegenwärtigen Geschäftslage nicht mehr zur Beratung kommen; sie könnten ja auch für den Augenblick keine Wirkung erzielen, sondern nur für eine folgende Session eines Geschäftswurfs zur möglichsten Abstellung der vorhandenen Beschwerden anregen, die aber auf alle Fälle noch längerer Erörterungen und Vorarbeiten bedürfen wird. Die Röthwendigkeit einer Vereinfachung des dauernden Apparates dieser Versicherung besteht eigentlich Niemand; die Klagen aus allen befehligen Volkstreuen, die sich viel weniger gegen die Kosten, als gegen die Beleidigungen richten, sind zu zahlreich und lebhaft; in den jüngsten Wahlen haben die Parteien der Opposition und des Peßimismus viel Augen aus der Abstimmung gegen jenes Gesetz gezogen. Auch bei der Staatsberatung der vorigen Session kam die Angelegenheit zur Erörterung, und es wurde von allen Seiten, auch von der Regierung, anerkannt, daß hier berechtigte Beschwerden vorliegen, daß aber auch die hauptsächlich als Last empfundene Verpflichtungen sich wohl durch zweckmäßige Erörterungen beseitigen oder mildern ließen. Mehrfach ist aus das Beispiel von Hildesheim und andern Städten hervorgeholt worden, wo das Sieden der Marken und das Einziehen der Beiträge durch die Gemeinden bejagt wird. Wenn aber die Reformbedürftigkeit des Gesetzes von allen Seiten anerkannt wurde, so wird doch eine Aufhebung ernstlich von seiner Seite gefordert. Staatssekretär v. Böltcher erachtete eine solche in der Behandlung der vorigen Session als einen nicht zu rechtfertigenden Rechtsbruch und holte hervor, das Gesetz werde sich immer mehr fremden erwerben, wenn es erst die wohltätigen Wirkungen allgemeiner erkennbar hervortreten seien, und Niemand protestierte leb-

Turnen, usw. Die Turnabteilung kostete das Stück 6, 8-, 12- und 15-Pfennige. In Saalfeiern wurden sogar viele solche Schwinden, die auf dem Markt nicht verkaufen werden konnten, verschoben. Die Kartoffelrente war ebenfalls nur mittelmäßig zu nennen. Im Dezember kostete das Achtel Kartoffel wieder 2 Krüger. Die Wiesbadener Einwohner mähten den ganzen Sommer, vom Juni an, ihre Wiesen in Oberweihbach. Darauf standen viele Wiesen leer. Der Wiesbadener verlor durch Menschenmangel die Hälfte seiner Wiesen.

Schneefestlichkeit entdeckte heute Morgen im Felde an der Mainzerstraße die Schülerin Maria Rau. Diese befahl in einem Kornbahn, auf dem nicht weniger als sieben Aktenen standen, welche alle recht wohl entzündet sind.

Schneefeste. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurden bei einem Wagen gebrannte Werke in der Wilhelmstraße schen und rannen mit dem Gefüge gegen die Lokomotive eines Dampfzugwagens, wodurch die Wagendrehgestelle zerbrach.

Ein Schadenfeuer, welches am Dienstag Nachmittag 4 Uhr in dem Holzschuppen des Rettungsbauens entstand. Daselbst wurde von den Bewohnern des leichten gelöscht.

Ein Gardinenbrand, welcher in der Nacht von Montag auf Dienstag in einem Hause an der Wörthstraße ausbrach, wurde glücklich im Entstehen unterdrückt.

Geschwurwurf. Herr Kaufmann Wiltz, Hammer hier hat die unter der Firma August Voths seit langen Jahren bestehende Liqueur-Fabrik (Geschäft und Firma) läufig erworben.

Bierstadt, 14. Juli. Der biege Männer-Gesangsverein feierte sein zehnjähriges Bestehen am Sonntag, den 16. und Montag den 17. Juli, auf dem Wörthtum-Terrain. Am Samstag, Vormittag, von 11 Uhr ab, erfolgte der Empfang der auswärtigen Vereine. Nachmittags 1 Uhr die Aufführung des Festes, Festzug durch die Ortsstrassen nach dem Freizeitpark, daselbst Begrüßung und Überreichung einer von den Festjungfrauen gewidmeten Blumenkrone. Alldann schliefen sich Konzert der Musikkapelle und Vorträge der Gesangsvereine an. Abends findet Festkonzert in den Salons zum Adler und Bären statt. Am Montag wird Kochnacht um 8 Uhr ab ein großes Volksfest auf dem Festplatz, verdeckt mit Volksschlitten jeder Art, gefeiert.

Langenholzschwabach, 13. Juli. Bei einer Anzahl der bisherigen Sammlungen zur Eilenbader Langenholzschwabach fand es zu erwerbenden Grundstücke mit den betreffenden Eigentümern eine Einigung über die Entschädigung nicht erzielt werden. Beute Festsitzung der Entscheidung für diese Grundstücke, wozu nach dem "Arthoben" und der Schulsozialer Hofstätte, findet nunmehr das Entscheidungsverfahren statt, und ist termin hierauf am Samstag, den 23. Juli, anberaumt.

Gems, 13. Juli. Der heutige Tag ist für uns Gemser ein besonderer Dienstag, denn am 13. Juli 1870, um 9 Uhr 10 Minuten Morgens, stand hier auf der Promenade die eiszeitliche Begegnung des Königs Wilhelms I. mit dem russischen Generalen Benedixtoff statt. Der an jener historischen Stelle, wo er dem "Arthoben" und der Schulsozialer Hofstätte, findet nunmehr das Entscheidungsverfahren statt, und ist termin hierauf am Samstag, den 23. Juli, anberaumt.

Marburg, 12. Juli. Herr der heutige Tag ist für uns Gemser ein besonderer Dienstag, denn am 13. Juli 1870, um 9 Uhr 10 Minuten Morgens, stand hier auf der Promenade die eiszeitliche Begegnung des Königs Wilhelms I. mit dem russischen Generalen Benedixtoff statt. Der an jener historischen Stelle, wo er dem "Arthoben" und der Schulsozialer Hofstätte, findet nunmehr das Entscheidungsverfahren statt, und ist termin hierauf am Samstag, den 23. Juli, anberaumt.

Oppenheim, 13. Juli. Der Verbandstag der Gewerbe- und Wirtschaftsgesellschaften am Mittwoch wurde am 13. Juli, Nachmittags 5 Uhr, durch den Verbandsdirektor, Herrn Reichsverwaltungs-Direktor Dr. Alberti aus Wiesbaden, eröffnet, wobei derselbe nach Vortragung der Gründungsrede und den warmen Worten der großen Verdienste des verstorbenen Verbandsdirektors, Herrn Justizrat Schatz, um den Verband sowohl, als auch um das ganze Geschäftswesen gesprochen und die Versammlung erlaubte, das Gedächtnis an den Verstorbenen durch Erkelen von den Söhnen zu eilen. Danach erfolgte die Begrüßung des Verbandstages durch Herrn Bürgermeister Koch im Namen des Spars- und Fördervereins zu Oppenheim, dessen Vorsitzender derselbe ist. Anwesend waren Vertreter von 23 Verbandsvereinen, die Anwaltschaft in Berlin wie durch den Herrn Reichsverwaltungs-Direktor Dr. Schatz selbst vertreten, und von der Deutschen Gewerbeakademie von Siegen, Barmen und Cöln, in Frankfurt am Main, Herr Direktor Meissner erschienen. Am 20. August wurden gewählt: Herr Verbandsdirektor Dr. Alberti als erster, Herr Verbandsdirektor Dr. Schatz (Wiesbaden) und Kontraktor M. Mohr (Oppenheim) als Schriftführer. Darauf wurde die den Leuten sehr bekannte Tagesordnung genehmigt und in Erledigung des pos. 3 derselben die Kommission zur Prüfung der Verbandsrechnung gewählt.

Wiesbaden, 14. Juli (Sternstamm). Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor v. Aedelstein. Beteiliger: der Königl. Staatsanwaltschaft; Herr Referendar Scholz unter Aufsicht des Herrn Reichsverwaltungs-Direktors Schatz. Die erste Verhandlung dreht sich um den mehrfach erwähnten Überfall von Radfahrern auf Wagen auf einen Handwerkermeister auf der Landstraße zwischen Eltville und Erbach am 20. September v. J. Der Vorfall selbst ist den Eltern des Wiesbadener Tagblattes am mehrfach Berichterstattung hinsichtlich bekannt geworden, und es braucht nur erwähnt zu werden, dass deshalb mehrere Monate vor Schlosserfeier in Eltville wegen Überverhandlung bestellt worden sind und zwar der Meiermeister Marcus G. mit 50 Pf. diesen Sohn, der Fahrradhändler Joseph G., mit einer Woche Gefängnis, dessen Schwester Katharina G. und der Mutter Friederike A. aus Dresden mit je 10 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil haben die Geschwister Joseph und Katharina G. Berufung eingezogen, worauf die Strafkammer in einer neuen Sitzung gegen Joseph G. erlassene Schlagschlagstrafe von 1 Woche in 400 Pf. Geldstrafe umgewandelt. Die Sache gegen Katharina G. wird damals verlagert, um die ganze Verhandlungsumfrage zu widerstreiten. Die Angeklagte behauptete, sie habe nicht, wie ihr vorgeworfen

den schweren Lebendistanzen leiden, welche das Leben in dieser "Kosmopolis" mit sich bringt. Wer nicht völlig in ihm bewohnt — eine Gefahr, welche der ständig hier weilende leicht erlebt, zumal wenn er gar durch verwandtschaftliche Bande an die italienischen Kreise gefestigt wird — anzieht. Manches fühlt sich durch das "Salonleben" dieser Stadt, die so Vieles auf einmal sein möchte und behält im eigentlichen Sinne nichts in, häufig abgeschlossen. Das Urtheil klangt hart, wenn man nicht hinzuseht, dass nun, das aus hundertjährigem Schlaf erwachte und urplötzlich neu, durch nichts vorbereitet, verstreuten Bestimmungen gerufen, sich in einem Entwicklungs- und Übergangsstadium befindet, das sich erst geltend haben muss, ob man einem ersten und vollen Durchbruch gewinnen kann. Ausgewichen zu tun, man sich an kein genügen lassen, was es unverträglich und unverwöhbar auch heute für Jeden in sich bringt, und — das ist sich und viel.

Aus Kunst und Leben.

Herr Hans Sophie, der im vergangenen Winter mehrere Nummern des Wiesbadener Theaters angehört und sich als Künstler von Schönem empfiehlt, hat der Künste Valet gelangt und Rektorat geworden. Wir lesen über eine Reaktion, die er am Montag der Gesellschaft für modernes Geistesleben in Würzburg hält, im "Büro G. & C." u. d. Folgendes: "Es scheint Herr Sophie gegangen zu sein, wie so Vieles, die der geheimnisvolle Zauber des Romantischen kleinen Beau geglückt, er hat zu tie in die trügerische Welt des Soziales geklebt, und angedeutet, von der nüchternen Prosa, die sonst hinter den Couffins herfällt, hat er der Bühne Valet geklebt. Hat er Recht damit gehabt? Ist Hans Sophie ein Rektorat? Hat einen mit gutem Gewissen, so sagen wir Ihnen, bringt er mit, das Wiederherstellen hierzu, mit: ein Organ, das nicht ausdringen kann, das nach einer zweifelhaften Reaktion noch ebenso und fast unter Übertritt wie vorher, das oder Modulationen, Steigerungen vom lebhaft erhabenden Schmerzenshaut bis zum laudenden Hochschrei läßt. Dann aber ist Sophie ein Künstler,

in Erledigung des folgenden Gegenstandes der Tagesordnung für die Vorlesungsfestlichkeit erhalten hat. Verbandsdirektor Dr. Alberti an den neulich schon erwähnten gedruckten General-Redaktionsberichtes berichtet über die von ihm im abgelaufenen Jahr vorgenommenen geistlichen Redaktionen, worin sich die Mitteilungen aus den einzelnen Vereinen anschließen. Beides, der Redaktionsbericht und die Mitteilungen aus den Vereinen, geben Veranlassung zu einer ausgebildeten, lehrreichen Diskussion, an der sich anerkannte Herren Dr. Alberti, Amwald, H. Schmid und Direktor Meissner eine ganze Anzahl der Abgeordneten beteiligen. Die Hauptversammlung, welche ebenso wie die Vorlesungsfestlichkeit im Goldhaus zum Ritter hofft, wurde heute Vormittag 9½ Uhr eröffnet, und es folgt zunächst der Bericht des Verbandsdirektors über die Entwicklung und Ausdehnung des Verbandes, aus welchem wir das wesentlichste loben und danken. Danach wurde in Erledigung des pos. 2 der Tagesordnung für die Hauptversammlung eine Resolution angenommen, welche die gegen die Organisationen des Allgemeinen Verbands getreuten Vertriebungen vereinheitlicht und die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft. Darauf folgte die Verabredung der in pos. 3 der Tagesordnung erwähnten Sparordnung, welche nach langer Diskussion angenommen wurde. Die über den folgenden Tagesordnung der Tagesordnung fand entzündliche Diskussion statt, doch es aus verschiedenen Gründen wünschenswert sei, dass im Geisteswissenschaftspreis die Befürwortung monach ist, dass die Genossenschaften unterstehen, die Genossenschaften aller Gattungen aufzulösen, auch ferner trennen und einzige zusammenzufügen gegen jeden Missgriff und jede Feindschaft.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 14. Juli, Nachmittag 4 Uhr:

319. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüttner.

Programm:

1. Reisefest, Concert-Ouvertüre	Lohse.
2. L'Finale aus "Die Jüdin"	Halevy.
3. Polonaise-Quadrille	Jos. Strauss.
4. Postillon d'amour, Gavotte	Eduard.
5. Im Hochland, schottische Ouvertüre	Gade.
6. Liedertanz der Indianer von Kaschmir, Ballettmusik aus "Fernmärkte"	Rubinstein.
7. Potpourri aus "Carmen"	Bizet.
8. Die fliegenden Ulanen, Bravour-Galopp	Hauso.

Abends 8 Uhr:

320. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüttner.

Programm:

1. Mosella-Marsch	H. Sitt.
2. Ouverture zu "Rosamundo"	V. Schubert.
3. Zwei Motive aus "Benvenuto Cellini"	Borodin.
4. Thermen-Walzer	Joh. Strauss.
5. Serenade	Braga.
6. Ouverture zu "Der Freischütz"	Weber.
7. Entr'acte-Sévilleana aus "Don César de Bazan"	Massenet.
8. Fantasy-Caprice	Vieuxtemps.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandesregistern.

Geboren. 7. Juli: dem Konsul-Couturier Jean Eugène Meyer e. S. Hermann Karl Philipp. 8. Juli: dem Kaufmann Eugen Friedrich Söder e. T. Clara Maria Friederike, den Kaufmann Ernst Heinrich Reiner e. S. Karl Heinrich. 9. Juli: dem Hauptmann Heinrich Wilhelm Fischer e. S. Jakob; dem Tagblätter Karl Anton Wilhelm Frankenfeld e. S. Friedrich Wilhelm Philipp Martin August. 10. Juli: dem Oberlehrer am Königl. Realgymnasium Dr. phil. Ludwig Karl August Fries e. S. Ludwig Joseph.

Verstorben. Bürger Adam Meister zu Nendorf im Rheingau und Susanna Anna geb. hier. Diener Alois Uhlendorff hier und Anna Eva Adler hier. Königl. Regierung-Asseessor und Second-Lieutenant der Reserve Friedrich Emil Gustav Adolf Ley hier und Karoline Marie Josephine Marianne Ludovika Turner zu Leipzig. Herr Rittergutsbesitzer Victor Becker Eugen von Specher hier, vorher zu Klessowen, Emil Becker Eugen von Specher hier, vorher zu Klessowen, und Bertha Mathilde Maria Julie Vogt hier. Moseffur und Frankfurter Friederich Wilhelm Böhler hier und Marie Henriette Auermann hier. Schweizer Maurice Matter hier, vorher zu Weisenau, und Helene Henges hier. Tagblätter Peter Engel hier und Elisabeth Heinz hier. Post-Assistent Karl Thielmann Jonas zu Grefeld und Elisabeth Krogh hier, gestorben zu Nauroth. Kammerdiener Johann Ewald Wolfskele zu Grebo und Bertha Augusta Friederike zu Grebo. Geboren. 11. Juli: Anna Marie, geb. Gundel, persönlich geschiedene Ehefrau des Käufers Heinrich Kraus. 14. J. 8. M. 18 T.: Anna Elisabeth, geb. Einolf. Witwe des Schneiders Christian Jung. 18. J. 9. M. 13 T.: verlo. Königl. Oberleutnant Dr. Adam Heinrich Karl Wilhelm Rudolf v. Frankenfeld. 19. J. 7. M. 17 T.: 12. Juli: Universaler Kaufmann Daniel Dens. 24. J. 11. M.: Peter Michael, S. des Tagbläters Peter Engel. 24. J. 14. T.: unverehel. Dienstmagd Margarete Schaub. 22. J. 1. M. 27. T.: Margarete, geb. Schmidt, Witwe des Weinhandelsfirms Franz Janus. 24. J. 6. M. 2. T.: Wilhelm Heinrich, des Trompeters Paulus Jacob Michel. 3. M. 10. T.: unverehel. Bürengärtner Heinrich Schell. 20. J. 1. M. 17. T.: unverehel. Bürengärtner Katharina Schell. 20. J. 4. M. 24. T.: Marie Anna Therese, T. des Schuhmachers Antonius Schmidt. 11. M. 24. T.

Auszug aus auswärtigen Zeitungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Landrat Schirmer Birke, Hamm i. W. Herrn Amsterdamer Groß-Logen, Schwester a. Mutter. Herr Preuß. Kient. v. Dresden, Blaßlau. Herrn Staatssekretär Freiherrn v. Marchall, Berlin. Herrn Dr. Gustav Strauß, Leipzig. Herrn Hauptmann a. D. Mittelbach, Barby. Herrn Hauptmann Arndt, Leipzig, Köln. Herrn Strohholz-Bürokrat Kurt v. Leyel, Siegburg. Eine Tochter: Herrn Kient. a. D. Stolberg, Förde. Herrn De mod. Wohl, Wieden i. S. Herrn Hauptmann Georg Wiedemann v. Wittenau, Schleswig. Herrn Hauptmann v. Bredow, Neu-Paußen. Herrn Pastor Albert Rambode, Schönhausen. Herrn Peter-Louis. Baron Wilhelm Kort, Bottrop. Herrn Hauptmann Noellendorf, Niederdorf. Herrn Rittermeister a. D. v. Herberg, Lötzen. Herrn Preuß. Kient. Thilo Grafen Rohlf, Lübeck. Frankfurt a. O. Herrn Oberförster Dr. Carl Schaeuer, Lübeck.

Verstorbene. Fräulein Katharina Ahmann mit Herrn Privaldecent Dr. Gustav Voelken, Berlin-Königsberg i. Pr. Fräulein Margarete Graven mit Herrn Ingenieur Max Vandener, Bremen-Braunschweig. Fräulein Bertha Sieffens mit Herrn Gerichtsreferendar Peter Eng. Offen-Boden. Fräulein Maria v. Raffert mit Herrn Regierung-Asseessor Philipp v. Baumhoch, Lübeck-Danzig. Fräulein Katharina Hösterling mit Herrn Dr. Alwin, Kiel-Gallenberg O. S. Frau. Else Vogt mit Herrn Oberlehrer Dr. Karl Schaeuer, Lübeck.

Verstorbene. Herr Barren Bruno Heinz mit Fräulein Anna Lindner, Stralsund im Herzogtum Sachsen. Herr Seident. Rothlauf mit Fräulein Anna Wolf, Wetzlar-Kronach. Herr Pastor Hermann Holtmeier mit Fräulein Auguste Neumann, Hannover. Herr Justizrat Kühl mit Fräulein Selma Klingling, Glad. Herr Bergbeamter Paul Riedel mit Fräulein Magdalena Bonhag, Breslau. Herr Landrat Leyg. v. Regel mit Fräulein Lilly Schmidt, Mellingen-Kassel. Herr Preuß. Kient. Erwin Voigt mit Fräulein Margarete Koerber, Gorlitzien. Herr Prof. Dr. Georg v. Gogoll mit Fräulein Willy v. Kreissmann, Berlin. Herr Hauptmann Thobalds v. Zarozky mit Fräulein Helena Smalio, Friedewald. Herr Emil Voennemann mit Fräulein Rosa Adelheid Porta, Triestino, Neuquill Honduras.

Geboren. Herr Reichskanzler Hermann Mautz, Paderborn. Herr Geh. Konsulmann a. D. Erik Schnider, Berlin. Herr stud. agr. Theodor Perzelwolff, Bonn. Herr Geheimrat Prof. Dr. Hermann Boeselohsen, Gießen. Herr Justizrat Anton Schneider, Saarbrücken. Herr Dr. med. Otto Ladebork, Berlin. Herr Aufsichtsratsmitglied a. D. Böllsch. Herr Regierungsrath a. D. Friedrich Halle, Hanover. Herr Dr. med. L. Printmann, Wagenfeld. Herr Preuß. Kient. a. D. Herm. Klemm, Bad Wildungen. Herr Justizrat Dr. Karl Grimm, Remscheid a. Rh. Herr Geheimrat Klemm a. D. Eduard Weise, Berlin. Bern. Frau Postrentmeister Doris Schüter, geb. Tolle, Hannover. Bern. Frau Untermann Franziela Bünke, geb. Behrens, Hildesheim. Frau Bauminspecteur Marie Mathen, geb. Kubu, Berlin. Frau Professor Ferdinand Trendelenburg, geb. Weber, Berlin.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
 fertigt die
 L. Scheibenbergsche Hof-Buchdruckerei
 Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Jahnen

zu verleihen.

Fr. Löew, Weißgerberstr. 2.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: W. Schulz vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Möllerdt.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feinste Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Caspar Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34.

Turngau Wiesbaden.

Zwecks Theilnahme an dem Schülens. Festzugs wollen unsere Mitglieder gesellt. morgen Sonntag, Mittags 12 Uhr, in der Hellmundstraße, am Lokale des Turnvereins, zahlreich einfinden.

Turnkleidung ist erforderlich, doch kann auch die ältere (Turnjacke und dunkle Hose) getragen werden.

Abmarsch 12 1/4 Uhr pünktlich.

287

Der Ganturkath.

Zehnjähriges Stiftungsfest

des

Männer-Gesangvereins Bierstadt.

Sonntag, den 16., und Montag, den 17. Juli, feiert der Verein das Fest seines zehnjährigen Bestehens auf dem herlichen Wartthurm-Terrain.

Programm:

Sonntags, den 16. Juli, Vormittags von 11 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.

Nachmittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges. Festzug durch die Ortsstraßen nach dem Spielplatz. Dasselbe Begrüßung, Übereideigung einer von den Festzugsfränen gewidmeten Rahmenkleidung. Alsdann Concert der Musik-Kapelle, Vorstöße der Gesangvereine.

3/4 Uhr: Abmarsch zum Spielplatz.

9 Uhr: Fest-Ball in den Salen zum Adler und Dören.

Montag, den 17. Juli, von Nachmittags 3 Uhr ab:

Großes Volksfest

auf dem Spielplatz, verbunden mit Volkspielen jeder Art. Bei anbrechender Dunkelheit: Bengaliische Beleuchtung — Feuerwerk.

Zu zehnjährigem Besuch ergeht ein 14357

Der Vorstand.

Deutsche Rothweine

find nach dem Urtheile bewährter Sachmänner und Aerzte immer den ital. Rothweinen vorzuziehen. Besteht doch die Wirksamkeit der deutschen Rothweine gerade darin, daß sie Würze und Herbenswert und ganz speziell die Verdaunung angenehm und belebend erregen. Leichte angenehmer Rothweine sind deshalb in der heilen Jahreszeit das beste Getränk, um Verdauungsstörungen, wie Magen- und Darminfarkt vorzubeugen. Rothweine garantieren naturenn in vorzüglichden Qualitäten per St. von 70 Pf. an, bei 13 St. von 62 Pf. an empfiehlt

Philippe Veit,

Tannenstrasse 3 und Altehaidstrasse 9.

Divandecken,

3 Meter lang, mit Fransen, 14 Mk. per Stück, 8698
empfohlen J. & F. Sath, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 10.

Feinste Süßrahm-
Faselbutter

verkauft in Portfolios von 9 Pf. netto für
Mr. 11.— franz. per Nachnahme die Dampf-
Wollerei von

H. K. Horst, Gillen i. Ostfriesland.

Franz Gerlach, Optiker,
Schwabacherstrasse 19,
empfiehlt ein sinnreich konstruiertes
Pinocchio, welches vorzüglich ist.

Elegante seidene

Dominos

in grosser Auswahl bei

14339

P. Peaucellier,
24. Marktstrasse 24.

Jeden Samstag

verkaufe ausgesortete
und zurückgesetzte

Handschuhe

Anfertigung nach Maß
zu bedeutend billigeren
Preisen. 9701

R. Reinglass,
Webergasse 16.

Franz Gerlach, Optiker,

Schwabacherstrasse 19,
empfiehlt ein sinnreich konstruiertes
Pinocchio, welches vorzüglich ist.

Eduard Weygandt, Kirchgasse 18.

Brockhaus

Conversations-Lexikon, 13. Auflage
vollständig, 1. die Hälfte des Preises liegen
halber zu verl. Hermannstrasse 22, Part.

Mortlein

von A. Hodurek: in Batibor zum Vertilgemaller nur
denkbaren Insekten in Rücken 3 bis 10, 20 und 50 Pf.
empfiehlt die alleinige Niederrage von

14436

Eduard Weygandt, Kirchgasse 18.

Für Bücherfreunde

GESCHÄFTSSTADT bildet GESCHÄFTSSTADT

Bücher-Seitzen

(Ex libris) ein ebenso willkommenes als wertvolles
Geschenk. Wir liefern dieselben in stil-
gerechter Ausführung in typographischem

Satz, wie nach eigenen
künstlerisch entworfenen
Zeichnungen.

E. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Glaswand für Balkon, 110 Em. br., Balkonmöbel
Gesellschaftsmöbel, 2-sammlig, 1 Tisch, 6 Stühle, Gr-
Wandlampe, Bogenlampe, Hundesessel, Koffersessel, Stromlampe, Gr-
Küchenwandlampe, 5th. Bettstuhl, Adelshaldstrasse 56. I.
zu verl.: 1 Augo. Schreibstuhl und 1 hundes. Sofas;
zu kaufen gel. 1 um 1. Chaiselongue, Nicolastrasse 20.

Von den Eltern der sel. Frau Geh. Commerzienrat
Marcus Berlin. Witwe, Einkund. Markt für den
Sozialistischen Frauen-Krankenverein erhalten zu haben
Wiesbaden, 13. Juli 1893.

Der Vorstand.

Junger Mann als Hotel-Buchhalter gefucht. Wer auszuhme-
lichem Gehalt Koch und Logis im Hause — Tägliche Bewerber
wollen öffnen mit Angabe seinesher Thätigkeit, Belohnungen
und Referenzen auf C. F. 115 im Tagbl. Verlag niederlegen.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Vo. 324. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 14. Juli.

41. Jahrgang. 1893.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Yur eine halbe Stunde!

Noman von A. Nordmann.

Die beiden städtischen Würdenträger waren von der Aussicht auf die bevorstehenden bewegten Tage nicht wenig erschrockt. Der Fabrikherr ließ sich darüber nicht im Zweifel, daß an ein Nachgeben von seiner Seite nicht zu denken sei. Er verlangte, daß rechtzeitige Maßregeln ergriffen würden, um ihn in seinem Eigentum zu schützen, wenn nach langerer Fordauer und noch viel mehr nach erkannter Ansichtslosigkeit des Stieles die Stimmung unter den feiernden Arbeitern eine verbittert werden sollte.

Der Bürgermeister sah ratlos den Polizeichef Miesler an, als dieser vor der Ungläubigkeit seines Personals gegenüber den Händlern von Arbeitern sprach. Kaiserling zuckte ungeduldig die Achseln und meinte: „Darüber brauchen wir erst gar nicht zu reden. Ihre drei halbwildwilden Polizisten genügen natürlich nicht.“

„Aber was sollen wir thun?“ fragte der Bürgermeister.

„Das ist doch sehr einfach“, erwiderte der Fabrikant mit einem Anflug von Geringstätigkeit. „In Künzburg liegen unsere Hütten; eine halbe Schwadron genügt. Es ist Ihre Sache, uns das Militär herzuschaffen, damit Neuhaußen keine Aufruhr- und Plünderungsfeiern erlebe. Was mich anbetrifft, so reise ich ganz einfach ab, wenn Sie kein Vorlehrungen treffen.“

„Und Ihr Haus? Und Ihre Fabrik?“ fragte das Haupt der Stadt.

„Ich bin noch immer kein armer Mann, lieber Herr Bürgermeister, wenn beide niedergebrannt werden. Aber in Ihrer Haut möchte ich dann nicht stecken.“

Damit hatte er sich empfohlen, um seine Argumente im Geiste der beiden Väter der Stadt nachzuweisen zu lassen; und das hatten sie auch so läufig gehabt, daß die Biutige militärische Hütte für den Fall der Not am nächsten Tage vom Ministerium erlangt und dem Fabrikherrn bekannt gegeben war; das Kommando in Künzburg war angewiesen worden, einen Zug Hufaren nach Neuhaußen sofort abzufeuern und diesen Posten auf Requisition des Bürgermeisters nöthigstens schlämmt zu verstärken.

Wenige Minuten nachdem der Kommerzienrat in das Comptoir zurückgekehrt war, verkündete die Glode vom Kürthorn der Fabrik die zwölften Stunde. Alsbald begab sich Kaiserling in den Hof hinein, wo die Arbeiter aus allen Räumen der Fabrik zusammenströmten, um die Menge besser überblicken zu können, trat er auf die oberste der Stufen, die zu dem erhöhten Eingang eines der Seitenflügel hinaufführten.

Als die Arbeiter hinzammen und die wogenden Massen zu einer Ruhe gekommen waren, begann der Kommerzienrat mit nicht lauter, aber trotzdem weithin vernehmbarem Stimme und mit einer Haltung, die ruhige Entschlossenheit verricht, zu reden:

„Ihr habt den Wunsch fundgegeben, euch mit mir auszusprechen. Ich habe es für diesmal hingehen lassen, daß es in regelwidriger Form geschieht, und habe diese Zeit bestimmt, weil eine Unterbrechung der Arbeit gegen die Fabrikordnung ist. So lange diese Ordnung besteht, soll sie befolgt werden. Wenn ihr also gegen einzelne Folgen derselben, die euch unangenehm sind, Einspruch erheben wollt, so überlegt euch die Sache vorher zweimal. Denn ein für alle Mal, Ausnahmen mache ich nicht. So — nun werden wir sehr rasch miteinander ins Klare kommen.“

Bei diesem wenig versprechenden Anfang erhob sich ein dumpfes Gemurmel unter den Arbeitern. Kaiserling erhob die Hand, und so groß war sein Ansehen unter seinen

Leuten, daß diese kurze, gebieterische Bewegung genügte, um wieder sofortiges Schweigen einzutreten zu lassen. Er begann abermals:

„Wenn ihr Alle miteinander reden wollt, so gibt's ein wüthes Geschrei, und wir kommen nicht weiter. Erwähnt Einen unter euch, um eure Wünsche vorzutragen, meinewegen Mertens, weil der sich ja nicht mehr vor übeln Folgen zu fürchten braucht.“

Dieser Grund war einleitend. Mertens wurde vorgeschnitten und trat in ungeschickter Haltung aus dem Haufen heraus, noch ungeschickt durch sein ganz verkehrt Beinhalten, ein Selbstbewußtsein zur Schau zu tragen, das er weit entfernt war, zu besiegen. Kaiserling durchschauten dies vollständig, und Mertens wiederum wußte ganz genau, daß er von dem Fabrikanten durchschaut wurde. Schon in diesem Augenblicke wurde die Mehrzahl der Arbeiter die unbehagliche Empfindung, daß es mit ihrer Sache nicht zum Besten scheite.

„Nun, Mertens?“ fragte Kaiserling.

Der also Aufgeforderte stotterte einige unzusammenhängende Sätze hervor, deren Sinn nur durch einzelne Worte, wie „Entlassung“, „Lohnkürzung“, „zurücknehmen“, mehr zu errathen als zu verstehen war. Nachdem der Sohn in unverlässlichem Gemurre verlaufen war, stand der englischsprachige Wortschöpfer da, sich in hilfloser Verlegenheit bald auf dem einen, bald auf dem anderen Fuße wiegend. So erblitete nun auch seine Genossen über diesen Verlauf waren, keiner von ihnen hatte Lust, an Mertens Stelle zu treten.

Kaiserlings Augen schweiften über die Reihen der Leute hin; als sie den Gedanken entdeckten, wünschte er ihn zu sich heran und sagte: „Seien Sie doch so gut und treten Sie einmal her, Ebelt.“ Sehr schließlich verstandigen wir uns rascher, wenn Sie ein wenig dommischen.“

Ebelt hätte sich gern noch etwas im Hintergrunde gehalten, weil er die Absicht des Fabrikanten durchschauten, ihn schon jetzt in ganz unverträglicher Weise zu einer bestimmten Stellungnahme zu zwingen. Indem er sich widerstreitend der Nothwendigkeit stützte, früher, als er es wünschte, Farbe zu bekommen, redete er sich mit dem Gedanken, daß es sich schlimmsten Falles um wenige Stunden handele.

Als Ebelt vor- und Mertens zurückgetreten war, fragte Kaiserling Jeden:

„Haben Sie verstanden, was die Leute wollen?“

„Ich glaube wohl, Herr Kommerzienrat,“ antwortete Ebelt. „Ihr Arbeitern wünschen, daß die Lohnkürzungen der letzten Woche und die heute früh angeordneten Entlassungen zurückgenommen werden.“

„Ist es so?“ fragte Kaiserling.

Ein vielschwelliges „Ja“ antwortete ihm.

„Dann, mein lieber Ebelt,“ sagte der Kommerzienrat mit ausgezehrter Freimüdigkeit, haben Sie wohl die Güte, mir zu sagen, ob nicht beide Maßregeln in den §§ 27 und 43 der Fabrikordnung ausdrücklich vorgesehen sind?“

„Das wohl, Herr Kaiserling, aber ...“

„Bitte, ja oder nein — das Weitere wollen Sie gefälligst mir überlassen. Nun Ebelt, ja oder nein?“

„Ja!“ erklärte Ebelt störrisch.

„Ah, sehr schön!“ bemerkte nun der Fabrikant. „Von einer Zurücknahme der Maßregeln kann also keine Rede sein. Ich habe die Fabrikordnung nicht entworfen, damit sie auf dem Papiere liegen, sondern damit sie gehandhabt werden soll. Wer mit ihren Bestimmungen nicht einverstanden ist, mag gehen — heute — morgen — jederzeit. Ich halte keinen von euch.“

Die Arbeiter sahen sich verdutzt an, sie konnten sich nicht denken, daß die ganze Angelegenheit auf so kitzgebundene Weise endgültig erledigt sein sollte.

Aber Ebelt war seiner Aufgabe besser gewachsen als Mertens; er nahm noch einmal das Wort und erklärte, daß die Arbeiter eine Abänderung der Fabrikordnung oder mindestens eine gelindere Handhabung einzelner Bestimmungen wünschten; auch sprach er in ihrem Namen das Gedanken aus, es möge rückwärts ein Erlös der angeordneten Strafen und Entlassungen verfügt werden.

„Und wenn ich erkläre, mich auf alle Dinge nicht einzulassen zu können?“ fragte Kaiserling ruhig.

„Sie können wohl, wenn Sie mir wollen,“ erwiderte Ebelt, und lautet Jurur aus den Reihen der Arbeiter verschiedene deren Freunde über die bessere Wendung, welche jetzt die Sache zu nehmen scheint.

Kaiserling blieb satzbürtig auf die erregte Menge, wartete, bis die Hände in den Taschen seines Überklecks versteckt, bis der Lärm sich etwas gelegt hatte, und sagte dann: „Davon versteht ihr nichts! Und schließlich ist es auch einerlei, ob ich es nicht thue, weil ich es nicht kann, oder weil ich es nicht will. Endfalls thue ich es nicht.“

„Dann legen wir die Arbeit nieder,“ erklärte Ebelt.

„Wir freilen! Wir wollen nicht wie Schnürlinder behandelt sein! Wir sind keine Sklaven!“ rief es wild durchscheinend.

„Sehr schön!“ sagte Kaiserling mit unzertörbarer Ruhe. „Wer heute Nachmittag um halb 2 Uhr — nicht um 1 Uhr — dem die halbe Stunde, die wir uns hier gemütlich unterhalten haben, schenke ich euch — wer also um halb 2 Uhr nicht antritt, ist entlassen und wird selbstverständlich nie wieder bei mir eingestellt werden.“

Nach diesen Worten stieg er die Stufen hinunter, ging sorglos mittler durch die Arbeiter hindurch, die ihm trotz ihrer Ereignis schweigend Platz machten, und begab sich nach Hause. Ihm nach stromte das ganze Personal durch das große Eingangstor hinaus, die meisten von dem erbitternden Gefühl heimgesucht, daß sie einen dummen Streich gemacht hätten, waren, den sie schon jetzt bedauerten, und daß sie trotzdem den zweiten, noch dümmeren Streich begehen würden, das Angestrahlte fortzuführen.

Als am Nachmittag die Glode den Wiederbeginn der Arbeitszeit einlud, erschienen nur einige zwanzig Arbeiter, die übrigen führten ihre Drohung aus und blieben fort. Kaiserling ließ von den Erstaunten die nothwendigsten Dinge beforrigen und warnte die weitere Entwicklung der Sache ab.

Von den treu gelebten Arbeitern erfuhr der Fabrikant, daß unter ihren Kameraden die Stimmung eine gescheite sei, sehr viele von dem Streik lieber nichts wissen möchten, aber vor dem Überwiegen des Neuhaußens und deren Einfluß sich gefangen hätten. Darüber zuckte er die Achseln, weil er so schwache Charaktere sein Verständnis und sein Mitleid hatte. Als ihm aber nach Feierabend hinterbracht wurde, daß sich stärkere Gruppen streitender Arbeiter in der Nähe des Ausgangs der Fabrik angegammelt hatten, um die ans derselben Heimkehrenden mit spöttischen und drohenden Redensarten zu verfolgen, geriet er in bestigen Zorn. Er begab sich sofort persönlich dorthin, schrie auf eine der Gruppen zu und sagte so laut, daß es auch von den andern gehört werden konnte: „Ihr seid zwar zu dummkopf, um zu wissen, welche Folge es für euch haben kann, wenn ihr euch zusammenrottet, um auf meine Arbeiter einen Angriff auszuführen, aber wozu habt ihr denn euren schläfer Ebelt? Er wird's euch schon sagen, was da geschehen kann! Ich will nicht Kaiserling helfen, wenn ich euch so schlechte Späße durchgehen lasse! Ihr kennt mich!“

„Uns soll Niemand etwas zu sagen!“ schallte es trocken zurück.

„Das werden wir ja sehen,“ erwiderte Kaiserling. „Goch hindert Niemand zu faulenzen, aber ihr sollt Andere nicht hindern zu arbeiten.“

(Fortschung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Gebiete der Kunsttechnik.

(Gegener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Das Silhouettenschneiden.

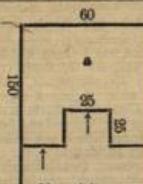
Noch im Anfange unseres Jahrhunderts hielt man die Kunst, Schattenrisse zu schneiden, für eine viel zu schwäbische Erfindung, so daß sie jemals ganz außer Mode kommen könnte. Diese Silhouettentechnik hat nun in unserer Zeit sehr nachgelassen und nicht mehr findet man die deartige Ausführung, wie ehemals in Itingen, Hofsgelehrten und Uhrschafften. Doch immerhin sind Porträts unserer Vorfahren als Silhouetten geschneidet, fast in jedem Hause vorzufinden, wie sie neben der sie verdrängt habenen Photographie, respektive in leichter ausgeföhrt Bildern, ein schattenhaftes Dasein führen. Und doch hat das Ausführen und Schneiden von Schattenrisse einen gewissen Reiz, so daß wir uns nicht versagen können, die ehemals so fleißig geübte Kunst für unsre Väter wieder an das Licht zu führen, umsonst, da die Ausübung eine dankbare zu nennen ist und auch Dieselben, welche nicht zeichnen können, zur Auseinandersetzung dienen mag.

Kleine Porträts auf Visitenkarten angebracht, dienen dazu, neben dem Namen auch das Aussehen des Namensträgers bei denen zu festigen, welchen man eine beratige Karte überbiebt. Freilich soll damit nicht gesagt sein, daß man eine jede zu überziehende Karte mit seinen Bildnissen schmücken solle, sondern die sollen nur dem Zwecke dienen, Personen welchen man näher steht, dadurch eine kleine Freude verursachen zu wollen. Dieser Zweck wird durch

das sochen Ergebnis voll und ganz errungen. Auch beim Liebesträchen sonstiger Geschenke läßt sich eine kleine Silhouette leicht anbringen und kann diese je nach Umständen zu einer Hauptzierde des betreffenden Gegenstandes umgestaltet werden.

Über die Auffertigung das Folgende: Der Originalriss wird zunächst mit künstlicher Beleuchtung gemacht. Es kommt hierbei viel auf die Stellung der Person selbst, als wie auch auf den Standort des Lichtes an. Je weiter jene von der Wand absteht, auf welcher ihr Schatten projiziert wird, desto größer und auffällischer wird letzteres und umgekehrt, wird sich der Schatten schöher und kleiner zeigen, wenn die aufzunehmende Person näher an der Wand steht. Die Schalter ist die Ursache, daß der Kopf nie an der Wand anliegen kann, um sich etwas zu neigen und wenn dieses der Fall wäre, würde der sich abhebende Schatten unrichtig werden. Hat man nun die Abst. des Silhouetten mehr rational zu betrachten, so konstruiere man sich ein passablehähnliches Gestell. Daselbe muß so zusammengefestet sein, daß es senkrecht steht. Es ist also ein Rahmen anzufertigen, welcher ungefähr 60 Centimeter breit sein muß. Am unteren Ende sind zwei Füße angebracht, welche ein Wanzen des Gestells verhindern. Was die Höhe des ganzen Rahmens anbelangt, so muß dafür eine Größe von ca. 1,50 Meter vorgesehen werden. Um ein festes Anliegen des Kopfes auf der Zeichensfläche zu ermöglichen, muß die Schalter des Aufzunehmenden Person durchdringen. Beiholende kleine Stütze möge dazu dienen, den Rahmen, respektive dessen Konstruktion klarer zu machen. Die eingetragten Zahlen sind Centimeter. In der Entfernung von 90 Centimeter vom Boden aus geht eine Querleiste welche in ihrer Mitte

noch oben zu gebrochen ist. Dadurch entsteht ein Winkel, in welchem die Schalter der aufzunehmenden Person einschneiden, wodurch der Kopf gegen die obere Fläche zu liegen kommt. Diese Fläche wird durch eine Glasscheibe, einerlei ob matt oder durchsichtig, darstellt. Ghe man nun mit dem Zeichen beginnt, muß auf diese Tafel ein Bogen nicht allzu dikes Schreibpapier befestigt werden, welches sich um leichtesten durch etwas Wachs bewerkstelligen läßt. Die zu porträtiirende Person setzt sich auf einen Stuhl worauf man das Gestell an dieselbe heranzieht, so daß wie schon erwähnt, die Schalter in den Gussitz, der Kopf aber gegen die obere Fläche zu liegen kommt. Nachdem dieses geschehen, richtet der Zeichner das Gesicht des Modells so, daß desselbe die mit den Augen die ihnen gerade gegenüberstehende Stelle der davor stehenden Wand ansiehe. Ist der Kopf in einer solchen Lage, daß der von demselben auf das Papier geworfen wird, so wird der Künstler mit Bleistift gezeichnet. Bei dieser Arbeit hat man es nicht nöthig, sich zu überreden, weil der abzuzeichnenden Person das Stillehthalten an der erwähnten Tafel nicht die geringste Mühe verursacht. Der Zeichner sitzt hinter der Glasscheibe und sieht die Illustration, welche vollkommen rein durch das Papier durchscheinen, mit aller Bequemlichkeit nach. Ist die Beleuchtung eine künstliche, also etwa am Abend, so muß eine hellbrennende Petroleumlampe, deren Schein abgenommen ist in einer Entfernung von circa 2 Metern und zwar in Kopshöhe aufgestellt werden. Viel besser und richtigiger als bei



Licht läßt es sich bei untergehender Sonne zeichnen. Es hat dieses darum seine Schwierigkeiten, weil selten der Untergang der Sonne vom Zimmer aus zu sehen ist. Es ist darauf zu achten, daß die Sonnenstrahlen senkrecht auf die Glasscheibe fallen, da sonst die Silhouette unrichtig wird. Die Linie, welche auf diese Art gemacht werden, fallen deswegen genauer aus, weil der Schatten, den das Licht der herabfallenden Sonne erzeugt, viel schäfer und feiner ist. Auch sieht man vollkommen und deutlich den Zug des Kleinfusses, welchen beim Zeichnen unter Zuhilfenahme künstlichen Lichtes nur sehr schwer zu erkennen ist. Nachdem so die Zeichnung des Kopfes im Umriss entstanden ist, muß dessen Verfeinerung vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke dient ein Instrument, welches "Storchsnabel" genannt ist. Dasselbe kann von verschiedener Form sein. Diejenigen, bei welchen sich die Stiele in meistigen oder stählernen Schrauben bewegen, sind darum den ganz hölzernen vorzuziehen, weil das Ganze besser befestigt werden kann. Der Storchsnabel muß von einer gewissen Schwere sein, damit der Stift, welcher zeichnet, besser ansetzt. Die Erfahrung lehrt, daß diesem Fehler durch Auflegen eines kleinen Gewichts nicht immer ganz abgehoben werden kann. Das Besonders ist in einem Storchsnabel ist dieses, daß er richtig gehoben sei. Der geringste Fehler dabei macht das Instrument untauglich. Die Probe, ob ein Instrument richtig ist, wird mit einem Kreisel gemacht, mittels dessen man einen Kreis auf Papier zeichnet. Wird der Kreis im Kleinen vollkommen rund, so ist das Instrument gut, doch müßte man, um denselben vollkommen sicher zu sein, die Probe durch alle eingehobten Löcher machen.

Um bestens laufen zu können, muß sich ein zum Zeichnen taugliches Instrument in einer größeren Kunsthandschaltung befinden. Einige Worte, welche den Gebrauch des Storchsnabels erklären, wird man bei dem betreffenden Verkäufer erfahren. Wer schon mit der Einrichtung des Instruments vertraut ist, wird wissen, daß sich der große Originale nicht auf einmal so verkleinern läßt, daß man die Silhouette in der Größe eines Maßstabes abdrucken kann. Will man stark verkleinern, so zieht man zuerst einen Riß auf etwa 10 Centimeter Größe und mache von diesem eine kleinere Übertragung. Wenn nicht schon längere Übung vorhanden ist, wird die Hand des Anfangs beim Gebrauche des Storchsnabels zittern. Um nun diesem Unbehagen zu begegnen, legt man den Originale auf eine glatte, jedoch weiche Unterlage und führe die Bleistiftumrisse unter ziemlichem Druck mit einer Strichmühle nach, wodurch sich die Zeichnung etwas vertieft geschnitten wird. In dem Storchsnabel befindliche Knochenspitze ist dann leicht in der so entstandenen Furchung nachzuführen. Die Zeichnung der eigentlichen Silhouette ist auf der Rückseite des schwarzen Papiers aufzutragen und wird nun mit einer nicht allzu kleinen Säge sanfter nachgeschnitten. Die unruhiger die Hand beim Schneiden sich weicht, um so schwerer soll man die zu gebrauchende Scheibe auswählen. Das Papier wähle man am ratsamsten matthörnig. Das Ausleben der ausgeschnittenen Schattenteile geschieht, indem man ein Blatt Papier dünn und gleichmäßig mit Gummi oder Dektrin anstreicht und dann den Riß ruhig und ohne ihn hin und herzuschleben leicht aufdrückt, worauf man ihm den für ihn bestimmten Platz anweist und ihn ferner durch ein aufgelegtes Blatt Papier fest anplastiert. Um nun das Silhouette etwas dem Kunstgewerbe anzupassen, so läßt sich unter Zuhilfenahme von Blattgold eine prächtige Wirkung erzielen. Auf einer Glasscheibe beiderlei Größe soll eine Silhouette angebracht werden. Die Platte wird auf das Gewissenholsteine gereinigt und zwar mittels Spiritus und Wasser. Einerlei bleibt es, ob das

Glas eben oder aber erhaben ist. Man löse in etwa 30 Gramm destilliertem Wasser etwas Haufenblase in der ungefähren Größe 1/2 Fingernagels auf und gieße die Lösung über das betreffende Glas auf, so daß dasselbe an allen Stellen mit einer dünnen Wasserschicht bedekt erscheint. Auf diese Lösung trägt man gutes Blattgold, welches mittels eines Ansatzkers, eines platten Pinsels, welchen man einige Male leicht über die Kopfhaare gleiten läßt, auf. Das Gold wird auf der Oberfläche des Wassers schwimmen und es ist dabei zu achten, daß seine offene Stellen ersichtlich bleiben. Zeigt sich das Gold zerissen und weiß es weiter auf, so wird ein neues Stück über die defekten Stellen gelegt. Bis zum vollständigen Auf trocken muß die Glasscheibe in ihrer Lage bleiben, welches immerhin bis zu 10 Stunden Zeit erfordert. Der Trockenprozeß darf nicht beschleunigt werden und soll das Gold im Schatten aufgetroffen werden. Es ist gut trocken geworden und zeigt eine matte Stelle mehr, so nimmt man ungesponnen Baumwolle und überreibt anfangs sanft, dann etwas stärker das aufgelegte Goldblättchen. So rein auch immer die Wolle sein mag, so wird durch das Reiben doch ein großer Theil des Goldes abgehen, so daß dasselbe ganz durchlöchert scheinen wird. Dieser hat jedoch nichts zu sagen. Man fährt mit dem Polieren so lange fort, bis man sich in dem Gold wie in einem Spiegel beschauen kann. Nach dem werden diese Hohlstellen wieder angefeuchtet, mit neuem Gold belegt und nach erfolgtem Trocknen noch poliert. Das Auftragen des hauflenhaltenden Waschers erfolgt hierbei mit einem Haarpinsel. Gut ist es, wenn das Tropfen hierbei etwas beschleunigt wird. Um den Schattenriff auf das Gold zu übertragen, verfährt man wie folgend: Das Papier, auf welchem sich der Schattenriff befindet, wird mit Leinzwischen auf dem Tische befestigt. Da, wo sich in dem Storchsnabel die Bleistifte befinden, wird eine Stoppelfedel angebracht. Die Nadel muß so lange in ihrer Hülse unbedingt festen, bis das Glas gerichtet ist. Nach dem hebt man den Storchsnabel in die Höhe und läßt die Nadel etwas heruntergleiten, worauf sie gut festgehalten wird. Zur Vororge führt man mit derselben etwas auf der Stelle des Goldes umher, welche doch weggenommen wird. Es hat dieses den Zweck, sich davon zu unterscheiden, ob die Nadel leicht und doch genügend tief über den Goldgrund wegleitet. Sodann wird auf die schon geschilderte Weise der Kopf übertragen. Um nun das Gold inmitten der Konturen wegzubringen, spüge man sich ein Holzbrett, welches man im Munde ansetzt und radelt sorgfältig das Überflüssige weg. Die kleinen Goldstückchen, welche auf dem Glase zurückbleiben, müssen sorgfältig weggenommen werden. Der eigentliche Kopf muß eine vollständig reine Glasscheibe aufweisen. Hierauf wird der Kopf mit etwas verdünntem Asphalt, welchem etwas weniges Wachs zugesetzt ist, mit einem weichen weißen Pinsel dünn und gleichmäßig überstrichen und dem Trocknen ausgesetzt. Mit einer kleinen Nadel, welche man in einen Holzstiel eingetrieben hat, werden die Haare und Gewundung mit leichter Strichführung aufgezeichnet, worauf das Ganze nochmals mit Asphaltlack, oder besser schwarze Oelfarbe, dem etwas Wachs zugegeben, überstrichen wird. So hergestellte Schattenteile machen entschieden einen hochkünstlerischen Eindruck, ohne daß man die Gesamtumherstellung mit größerer künstlerischer Fertigkeit unternehmen hat. Zug die Absicht vor, daß Porträt mit einem runden Goldrande einzufrieden, so muß dieses geschehen, wenn der Kopf noch nicht die Asphaltfläche trägt. Inmitten des vom Golde entblößten Porträts wird etwas Siegelacryt aufgetragen, auf welchem man die Initialen eingeschlägt und sodann den Kreis in der gewünschten Größe schlägt. Das überflüssige Gold zu entfernen, ist bereits schon geschildert. Durch Unterlage von

rothem Sammel und eine gesamte Umröhrung mittels Goldbleistiften erzielt man Effekte, die nichts zu wünschen übrig lassen. Derartig ausgeführte Bildnisse dienen mit zu einer wirklich schönen Ausschmückung unserer modernen Salons.

H. Bouffier, Zeichenlehrer in Wiesbaden.

Vermischtes.

* Ein Erdgesch-See. In dem hoch verdeckten Tagebuch eines französischen Dominikaners Namens Gothonix, der lange Zeit auf Trinidad als Missionar wirkte (Trinidad, Journal d'un missionnaire dominicain, Paris 1893, Victor Rotax), findet man eine anfängliche Beschreibung des Erdgesch-See, dessen sich die Perle der kleinen Antillen nennen kann. Die Spanier nennen dieses Naturwunder "la breva" (— das Wort bedeutet Grapen), die Engländer "the pitch-lake" (— Die Orte auf der Erde, wo man Erdgesch findet, nennt, schreibt der Missionar, "Trinidad aber gehört zu diesen bevorzugten Orten. Was in dem aber in Wirklichkeit ein solcher See an Erdgesch? Nichts Anderes als eine Art Vulkan. Derjenige Vulkan ist an der Westküste gelegen, etwa sechzig Meilen südlich von San Fernando, am Ufer des Meeres. Der See oder Krater dieser Art von Vulkan nimmt freilich nur eine Öffnung von vier Quadratmeilen ein, aber die Lava, die mit der Zeit daraus hervorgeschossen ist, bedeckt mindestens fünfhundert Quadratkilometer, deren Oede und Unfruchtbarkeit einen wertvollen Gegenstand zu der lippigen Vegetation der Umgebung bilden. Hier und dort deuten einige Kräuter und Sträucher, deren Wurzeln sich in den Spalten des Erdgesch schließen. Während der nassen Jahreszeit kommen die Blüten noch fort, aber in den trocknen Jahreszeit stirbt Alles ab. Um zu dem See oder dem Krater zu gelangen, muß man eine einfache Anhöhe von etwa fünfzig Meter emporsteigen. Von dort bemerkt man einen ziemlich bedeutenden, vom Erdgesch gebildeten Vorhang ins Meer hinaus. Der See selbst ist eine gewaltige schwarze Fläche, auf der sich einige Waffelalme in den Spalten befinden. Nirgends eine Spur von Feuer oder Rauch. Aber wesentlich darf man denn diesen See einen Vulkan nennen? Aus dem einfachen Grunde, weil ihm befürchtigt aus dem Innern der Erde eine beträchtliche Menge Soda ausfließt. Er wird von zahlreichen Arbeiten ausgebeutet, die fast ohne Anstrengung mit Hilfe von Hunden das Erdgesch herantransportieren, gleich wie man mit einem Messer ein Stück aus einem Holländer hölzernen Schnideisen. Tag für Tag können sie auf diese Weise Graben von drei bis vier Meter Tiefe aus, und am folgenden Tage ist das Röthen wiederhergestellt. Das Röthen ist bis zu fünfzig Meter gegangen — eine Woche später hatte dort Erdgesch die Defensiva wieder aufgeführt. Am Mittelpunkt des Sees ist die Woche flüssig, und man würde dort Gefahr laufen, in sie einzufallen, aber nirgends ist sie heiß. Eine große Menge dieser felsigen Massen wird ausgeführt, und viele Segel-Schiffe verschiedenster Nationen vor dem Vorgerige an dem Erdgesch-See vor Anker. Das Erdgesch wird in gewöhnlichen Schleppen, um dann in Tonnen auf die Schiffe gebracht. Zu hörchen. Wenn man sich den See näheren, so befindet er sich in einer beträchtlichen Höhe über dem Meer, und man kann einen schönen Ausblick auf das Land ringsum haben. Das Land ringsum ist eine Brachia des Meeres, dagegen sind Brachia und Inseln, die south der Insel häufig vorkommen, in diesem Theil fast vollkommen ausgestorben. * Ausgeblosenes Kind. In den lokalen Berliner und umgegend, wo das Publikum begnügtem Wetter nur nach Lustenden gäbt, erregen sich oft reizende Scenen, die es wohl verdienen, von Künstlerhand geschaffen zu werden. Nach alter Sitte zieht der Berliner am Sonntag Nachmittag mit Kind und Regel aus, um in irgend einem Garten einige Stunden Erholung zu suchen. Das kleine Volk zerstreut sich trotz aller Wärme und lädt sich mit Boxkäse da auf, wo geschlossen, geworfen, gedreht oder sonst etwas Interessantes verläuft wird. So leicht es war, diese Lustbarkeiten auszuführen, so schwer ist es für manches Kindlein, den Rückweg zum elterlichen Zuhause zu finden. Der kleine verlorene Sohn fängt nun lärmend zu jagen an, mißleidig Seiten einen kehrt, dem Nachbarn begegnen, er weist in seiner Angst gewöhnlich keine näheren Angaben über Name und Wohnung zu machen, so doch es schlimm ihm häuft, wenn ihm nicht möglich, die häufige Erinnerung an das heimatliche Kindergarten erinnert. Unter solcherlei Bedeutung von Alt und Jung wie der kleine Kindling nach dem Orchester getragen und dort doch emporgestanden, ein freundlicher Trompete gab ein Signal und bald kommt sie, die eingeschwiegene Mutter durch die Menge, den bereit aufgeschickten Wachting in Empfang zu nehmen. Die Scene des Wiederhebens ist überaus rührend, wenn nicht etwa der weniger sentimental bedenkende Vater dem „ausgeblosenen“ Sohnlein hinterher noch die Hände streckt zieht.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen der von dem Herrn Regierungspräsidenten erlassenen Polizeiverordnung zur Bezeichnung der Schäfer gelten vom 7. September 1892 werden hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht:

1. Großaussteller, Haushaltungswaren- und Werkzeuge sind, sobald sie innerhalb ihrer Goldschäfte und Hanschäften, bzw. bei Ausführung ihres Vertrages von dem Auftrüger von festen Preisdurchschriften (Preishinweis, Schäfer, Choler, etc.) kenntlich erhalten werden, verpflichtet, von jedem dieser Preisnotizzäsuren, mit Ausnahme der Preisdurchschriften bei Kindern unter 2 Jahren umfassend höchstens innerhalb 3 Stunden der Ortspolizeibehörde und dem Kreispolizeiposten unter Angabe des Tages der Erstrahlung des Vor- und Familiennamens des Verkäufers, seines Alters und seiner Wohnung schriftlich oder telegraphisch Anzeige zu machen.

Die gleiche Anzeigepflicht liegt Großausstellern, Haushaltungswarenhändlern und Käfern aus durch Preisdurchschriften verdeckten Todesfällen ob. Nur Todesfälle von Kindern unter 2 Jahren sind auch dertwegen ausgenommen.

2. Die in Großhändlern befindlichen bzw. angestellten Personen (Kellner, Stubendienstleute etc.) sind verpflichtet, alle ihnen dort bekannt werdenden cholerwiderbietenden Krankheitscheinungen Preisdurchschriften u. s. w. sofort dem Großaussteller mitzutheilen.

3. Baudurchhandlungen gegen diese Vorrichtungen werden, soweit sie nicht nach § 327 des Reichsstaatsrechtsgesetzes eine höhere Strafe nach sich ziehen, mit Geldstrafen die zum Betrage von 60 Pf. bestraft.

Wiesbaden, den 10. Juli 1893.

Königliche Polizei-Direction. Schäfe.

Stadtanschluß zu Wiesbaden.

Die Herren des Stadtanschlußes beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J. Während der Zeiten dritter Termine zur männlichen Verhandlung der Regel nach nur in Kleidung Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gelegenen Straßen bleiben die Herren ohne Kleidung. Dies wird gemäß § 5 des Regulatius vom 28. Februar 1894 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 1. Juli 1893.

Der Vorstande. J. B. Hef.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 16. November 1892 bestimmt in § 25. Der zu einem Brände ausreichenden Feuerwehr ist stets freie Fahrt zu machen. Fußgänger müssen den Mannschaften und Fahrzeugen der Feuerwehr sofort Platz machen. Reiter und Fuhrwerke sind gleichfalls verpflichtet, den selben vollständig auszuweichen und

wenn dies die Verhältnisse nicht gestatten, so lange still zu halten, bis die Feuerwehr vorüber ist. Es ist möglich, die Feuerwehr der Feuerwehr nachzuholen, zu lassen, so haben Reiter und Fuhrwerke, um jeden Aufenthaltsort zu vermeiden, in möglichst bekleideter Gangart voranzutreten und an der nächsten geeigneten Stelle Halt zu machen, um die Feuerwehr vorüber zu lassen.

Wiesbaden, im Mai 1893.

Die Feuerwehr-Commission des Magistrats.

Nichtamtliche Anzeigen

Book-Cigarre,

eine hochste Special-Cigarre zu 5 Pf. per Stück, die sich offensichtlich größter Weisheit erfreut, empfiehlt im Alteimerkant 10917 J. Frey, alte Schwalbacher- und Louisesstraße.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier unterstützt die Verdauung und dient zur Stärkung und Kräftigung des Körpers.

Bitte wieder um eine Sendung ihres vorzüglichsten Malzextract-Bierdeisches, das mich ganz besonders kräftigt, indem es den Appetit anregt und die täglichen Verdauungsförderungen gänzlich befreit.

E. Hahn in Berlin, Waldstraße 6.

Johann Hoff, i. f. G. Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Berlauerstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Sohn Carl Mertz), Schillerplatz, Aug. Engel, Lammstraße, F. A. Müller, Weihenstraße.

222

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16, 1. Stock, Wiesbaden, halten sich zur Besorgung aller Bankgeschäfte unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Neue Frührosen-Karosse, mehrreißig und billig. Untere Friedrichstraße 10, Thoreing. L. 14000

Drucksachen für alle
* Familienfeste *



fertigt in
geschmackvollster ←
→ Ausstattung

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform

Tischkarten ✕ Hochzeitslieder

Einladungen ✕ Hochzeits-Zeitung

Maus. ✕ Geburtsanzeigen.



Massage, Eins u. Abreibungen (für Herren u. Damen)
d. Person 50 Pf. Rück. im Tagl. Berl. 14349